



Kino als Kunst. Mancher tut sich damit auch heute noch schwer. Dabei war und ist Kino von Beginn an Kunst. Man muss es nur zeigen wollen. Deshalb spannt sich dieses Mal der Bogen der belebten Bilder weit:

Georges Méliès (1863-1935) wird eine farbige Geschichte mit der REISE ZUM MOND (1904) beisteuern, bei der einzelne Bilder handkoloriert wurden. Man Ray experimentiert in EMAK-BAKIA (1924) mit bewegter Kamera, die die OP-ART der 1960er Jahre vorwegnimmt.

SCHACHFIEBER (1925), von Boris Barnet ist eine der skurrilsten Komödien der Filmkunst, in der Dokumentaraufnahmen so in eine Erzählung montiert werden, dass man glauben könnte, Raul Capablanca, Schachweltmeister zwischen 1921 und 1927, wäre Schauspieler geworden.

Mit dem Zeichentrickfilmer Richard Williams („Der Rosarote Panther“) ist Günter A. Buchwald seit längerem freundschaftlich verbunden; R. Williams skizzierte in den 1950er Jahren Künstler eines Zirkus in Spanien. 2010 montierte er diese Zeichnungen zu einem bewegten (und bewegenden) Filmgedicht, in der einzelne Figuren plötzlich ein dynamisches und animiertes Eigenleben entwickeln durch Zeichentrickanimationen, bei denen der Musiker dem Zeichner zeitweilig über die Schulter schauen durfte: CIRCUS DRAWINGS (2010)